

Die erste Errungenschaft der Menschheit war das Bier

Schnell ist man geneigt zu sagen, das Rad sei die bedeutendste antike Erfindung mit den wohl nachhaltigsten Auswirkungen. Wissenschaftler schreiben aber dem Bier und den damit einhergehenden Veränderungen eine ähnlich hohe Bedeutung zu. Eines dürften beide Entwicklungen gemeinsam haben: Mesopotamien. Im Zweistromland des Euphrat und Tigris in Vorderasien sollen beide bedeutende Erfindungen das Licht der Welt erblickt haben.

Kaum zu glauben, aber im heutigen Syrien und dem Irak, wo die aktuellen an Schrecklichkeit kaum zu überbietenden Auseinandersetzungen stattfinden, stand die Wiege der Zivilisation. Vor neun Jahrtausenden ging die Zeit der Jäger und Sammler langsam dem Ende zu, weil die Menschen es verstanden haben, einen primitiven Getreideanbau zu entwickeln. Mit dem Entstehen von bauerlichen Strukturen wurde eine bis dahin unbekannte Sesshaftigkeit eingeleitet. War man lange der Ansicht, Gerste wäre bevorzugt für die Broterzeugung angebaut worden, so lassen neue wissenschaftliche Untersuchungen den Schluss zu, dass vorher

der Gerstensaft - wie könnte es anders sein - durch Zufall entdeckt wurde. In einem einfachen Krug gesammelte wilde Gerste dürfte durch geringen Regenfall zu keimen begonnen und Zucker produziert haben. Neuerliche Regenfälle verwandelten den Gerstenzucker in CO₂ und Alkohol. Dieser blubbernde Saft dürfte verkostet worden sein. Jedenfalls konnten Nachforschungen beweisen, dass sich in einfachen Gefäßen vor 11.000 Jahren tatsächlich Bier befunden hat.

Kein Wunder, dieses energiereiche Getränk gehörte bald zum Grundnahrungsmittel dieser Zeit. Die Existenz von Gerstenbrot wurde erst 3000 Jahre später nachgewiesen. Spätere Verwaltungsurkunden aus dem 3. Jahrtausend v. Chr. dokumentieren nachweislich den Handel mit Gerste an die Bierbrauer. Damit steht fest, Bier ist für die Menschheitsgeschichte viel bedeutender als man glauben möchte.



Österreich mit starker Performance auf iENA 2015 [Seite 6](#)

inventum Preise für die besten Patente des Jahres [Seite 10](#)

Aktuelles Interview: Staatssekretär Dr. Harald Mahrer: „Wir brauchen mehr Freiraum, dass jemand, der mit einer Idee kommt diese auch ausprobieren kann.“ [Seite 14](#)



Wenn große Marken an Grenzen stoßen

Unter der Volkswagen AG werden neben der eigenen Marke VW zahlreiche andere wie Audi, Porsche, Škoda, MAN usw. geführt. Aber gerade die Kernmarke ist durch den Abgas-Skandal innerhalb kürzester Zeit gehörig ins Gerede und wie manche Beobachter auch meinen, ins Trudeln gekommen. Kurz davor wurde mit Stolz verkündet, das angekündigte Ziel, die Toyota Motor Corporation als größten Automobilhersteller der Welt zu entthronen, knapp aber doch erreicht zu haben. 10 Millionen verkaufte Fahrzeuge mit einem Gesamtumsatz von mehr als 200 Milliarden Euro war die Grundlage für diesen beachtlichen Erfolg. Aber zu welchem Preis?



Die in der letzten Zeit immer größer werdenden VW-Embleme, die jedes Wolfsburger Fahrzeug zieren, sind der stolze Ausdruck von Qualität, die damit selbstbewusst dokumentiert werden soll. Doch nun hat die Marke VW einige Schrammen abbekommen. Mehr noch: Es geht auch um deutsche Qualität abseits der Autoindustrie. "Made in Germany" steht auf dem Spiel. Wenn der Ministerpräsident von Niedersachsen sich öffentlich beschwichtigend zu Wort meldet, um vermeintlich weiteren Schaden zu verhindern, dann zeigt das neben der 22,2%igen Beteiligung des Landes auch die weiterhin angestrebte politische und gewerkschaftliche Einflussnahme am VW Konzern als Arbeitgeber deutlich auf. Die riesigen Absatzzahlen des Konzerns können aber nicht über die geringen Margen bei VW von 2,7% hinwegtäuschen, wenn gleichzeitig Audi 9,8% und Porsche 15,7% erwirtschaften.¹ Die jetzt angestrebten Sammelklagen zeigen bereits beim Fall der Aktie ihre ernüchternde Wirkung. Experten gehen von einer fünfjährigen Auf-

arbeitungszeit aus. Vielleicht gelingt es im Zuge der jetzt anstehenden und längst überfälligen Reformen den politischen Einfluss in Wolfsburg zurückzudrängen.

Eine zweite deutsche Marke könnte in absehbarer Zeit auch an Wirkung und Strahlkraft verlieren. Sie gilt derzeit als die mächtigste Frau der Welt: Angela Merkel. Vor allem ihr unverwechselbares Outfit und ihr Engagement, die Krisen innerhalb der EU anzupacken, machte sie zur großen Politikikone und damit zur Marke. Im Gegensatz dazu konnte die 11 Jahre regierende Premierministerin Margaret Thatcher diesen Status nicht ganz erreichen. Den Europäern blieb nur ihr Ausspruch von 1984 in steter Erinnerung: "I want my money back". Diese Haltung und der siegreiche Falklandkrieg brachten ihr den Namen der eisernen Lady ein. Die ebenfalls konservative Angela Merkel hat aber einen ganz anderen Zugang zur Europapolitik, was zweifellos auch mit ihrer prägenden ostdeutschen Herkunft als Pastorentochter in Zusammenhang zu bringen ist. Sie hat die kostenintensive deutsche Wiedervereinigung aktiv miterlebt und damit erfahren, dass diese schwierige Aufgabe zu schaffen war. "Wir schaffen das", ist auch ihr jetziger optimistischer Zugang zur Asylfrage. Es wird mit großer Spannung verfolgt, ob Merkel an dieser Herausforderung scheitert oder damit als deutsche Kanzlerin in die Geschichte eingehen wird.

Im Gegensatz zur seinerzeitigen Wiedervereinigung sehen manche Politikbeobachter die Lösung des Flüchtlingsproblems als die durchaus schwierigere Aufgabe an, die auf die Kanzlerin zukommt. Wenn jüdische Gemeinden öffentlich Angst und Kritik über eine Überhandnahme von Muslimen in Deutschland zum Ausdruck bringen und damit den Neonazis ungewollt in die Hände spielen, eröffnet sich eine neue politische Dimension, die an Sprengkraft kaum zu überbieten ist. Erschwerend kommt hinzu, dass aus mangelnder europäischer Solidarität, neben einigen wenigen Staaten, Deutschland die Hauptlast trägt.

Aus der ägyptische Revolution von 2011 weiß man, dass die wertvolle Unterstützung von Facebook und Co. für den Erfolg des "Arabischen Frühlings" großteils mitverantwort-



lich war. Die Chance, politische Signale dank unserer technischen Kommunikationsmöglichkeiten weltweit rasch zu verbreiten, sind so groß wie nie zuvor. Dennoch werden die Inhalte unterschiedlich interpretiert und in weiterer Folge auch indirekt manipuliert. Bei Menschen, die durch Bürgerkriege höchst traumatisiert sind, werden diese Botschaften der so genannten Willkommenskultur als Hoffnungsschimmer sofort aufgenommen. Flucht wird daher selbst unter schwierigsten Bedingungen als Lösung angesehen und selbstorganisiert mit Unterstützung Sozialer Netzwerke auch umgesetzt, was unter Zuhilfenahme dieser Technologie völkerwanderungsähnliche Ausmaße annehmen kann. Selbst die in Eiltempo errichteten Zäune entlang der grünen Grenzen lassen sich durch Erarbeitung neuer und rasch organisierter Flüchtlingsrouten ebenso rasch umgehen. Auffallend dabei ist, dass vorwiegend jene Staaten, die unter dem eisernen Vorhang gelitten haben, jetzt wieder am schnellsten zum Stacheldraht greifen. Eine derart schwierige Situation führt rasch zu einer Polarisierung. Eine Gesellschaft, die von "Like und Dislike" zum Teil dominiert wird, lässt wenig Spielraum für Entscheidungen, die nicht so einfach mit Ja oder Nein zu beantworten sind. Vor diesem Hintergrund wird sich entscheiden, ob die Marke Angela Merkel Schrammen abbekommen wird.



Die vielgelobte Digitaltechnik kennt im binären System tatsächlich nur Eins oder Null. Trotzdem lassen sich auf dieser Basis alle Bereiche bunt und vielfältig darstellen. Unsere Informationsgesellschaft reduziert sich aber immer häufiger auf diese Ja-Nein Entscheidungen. Wenn eine Sache, eine Person, ein Gegenstand oder auch eine Marke mit ein paar Dislikes zu viel beurteilt wird, kann es zum unumkehrbaren Garaus führen. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Bewerter über die erforderliche Kompetenz verfügen.

Ihr
Walter Wagner

(1) Universität Duisburg-Essen Car-Center Automotiv Research August 2013

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:
Österreichischer Innovatoren-, Patent-
inhaber- und Erfinderverband,
Wexstraße 19-23, A-1200 Wien

Tel/Fax +43 (0) 1 603 82 71
office@erfinderverband.at
www.erfinderverband.at
ZVR-Zahl: 864868144

Präsident: *Ing. Walter WAGNER*

Büroleitung: *Maria RAHMING*
Bürozeiten: Mo bis Do 8 bis 15 Uhr

Sprechstunden unserer Fachexperten:
Patentanwaltliche Beratung:
Dipl.-Ing. Dr. techn. Elisabeth Schober
nur nach telefonischer Voranmeldung

Recherche Coaching:
Dipl.-Ing. Roland Tappeiner
nur nach telefonischer Voranmeldung

Redaktionsleitung: *Ing. Walter WAGNER*

Druck: Druckerei Eigner, 3040 Neulengbach

Erfinderforum Salzburg
Leiter: *Rainer WOKATSCH*

Erfinderforum Wien
Leiter: *Ing. Walter WAGNER*

Beiträge, die von Dritten stammen unterliegen nicht der Verantwortlichkeit der Redaktion. Ihre Wiedergabe besagt nicht, dass sie die Meinung der Redaktion darstellen.

Erscheinungsweise: mind. 4x jährlich
Bezugspreis: Einzelheft: Euro 5,--
Jahresabonnement: Euro 18,--

Bankverbindung:
IBAN: AT11 6000 0000 0192 6664
BIC: OPSKATWW



Personenbezogene Ausdrücke in diesem Magazin beziehen sich ausdrücklich auf Frauen und Männer gleichermaßen.

Die Errungenschaft Bier

■ von WALTER WAGNER

Wissenschaftler sind sich nahezu einig: der Wohlfühlfaktor des Bieres hat die Welt für immer verändert. So glauben manche Geschichtsforscher, dass Bier und dessen wachsender Bedarf nicht nur für die Erfindung des Pfluges sondern auch für die landwirtschaftliche Bewässerung verantwortlich ist. Die Spekulationen reichen sogar über die Mathematik bis hin zur Schriftentwicklung, die man dem kalorienreichen Getränk zuschreibt. Nachweisbar ist allerdings der Handel und die Bezahlung mit Bier im alten Ägypten.



Die Ägypter tranken zu Ehren der Götter reichlich Bier und das über mehrere Tage hindurch. Es war süß und mit Alraun, Safran, Anis und dergleichen gewürzt.

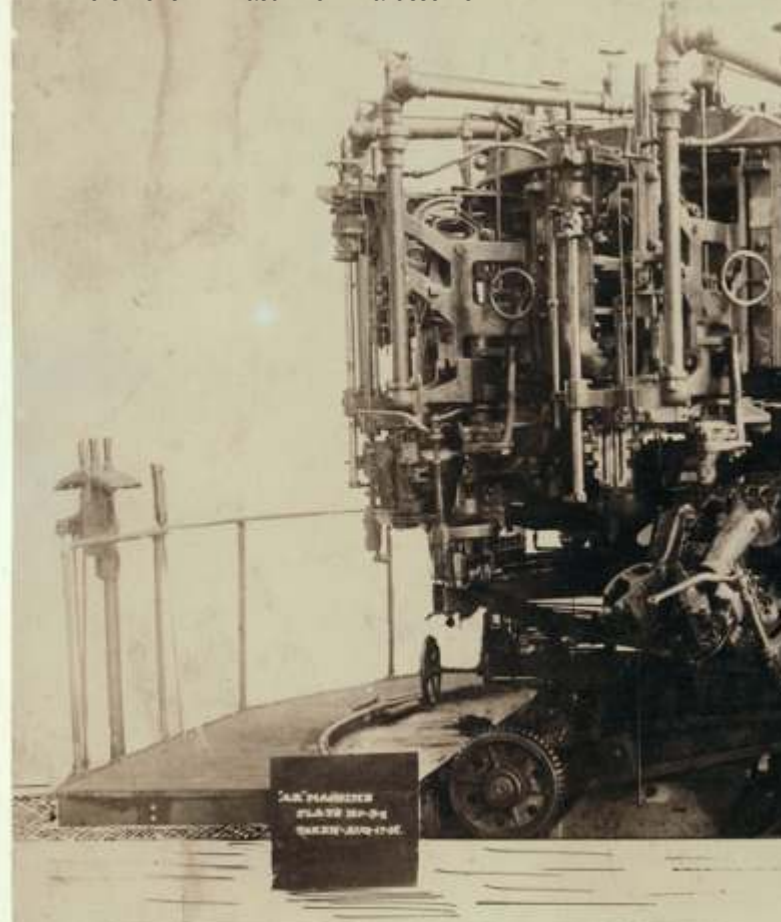
Bier war ein Geschenk der Götter. Dieses süße Getränk konsumierten daher auch kleine Kinder und ein berauschender Eindruck entstand nur bei reichlichem Konsum, da der Alkoholgehalt niedrig war. Grabinschriften bezeugen die Wichtigkeit des Bieres, das nicht nur als Grundnahrungsmittel und als Getränk seine reißenden Abnehmer fand, sondern auch als Zahlungsmittel diente. Arbeiter wie Baumeister der Keopspyramide erhielten ihren Sold auch in Biergutscheinen. Ein Baumeisterlohn betrug 3,7 l Bier pro Tag. Da es Vitamine und Mineralstoffe enthielt erfüllte es sogar gesundheitsfördernde Wirkung und wurde daher gegen Zahnfleischentzündung und gegen Darmkrankheiten eingesetzt. Eine wissenschaftliche Sensation war allerdings der Nachweis von auffallend hohen Mengen an Tetracyclin in mumifizierten Leichen. Dieser Wirkstoff ist nämlich ein Breitbandantibiotikum. Die interessante Frage war demnach, wie diese hohe und heute noch nachweisbare Menge in die Körper der damaligen Menschen kam. Da nur eine Aufnahme über die Nahrung in Frage kam, war das Bier sofort im Fokus wissenschaftlicher Überlegungen. Und tatsächlich konnte durch alte ägyptische Bierbraurezepte der Nachweis erbracht werden, dass Tetracyclin vom Körper aufgenommen wurde. Alexander Flemming als Entdecker des Penicillins wäre sicher erstaunt gewesen, dass Menschen vor 3000 Jahren bereits

antibiotische Mittel zu sich genommen haben, ohne es zu wissen.

Den französischen Chemiker und Mikrobiologen Louis Pasteur verbindet man vorwiegend mit Milch. Tatsächlich beschäftigte er sich sehr viel mit Bier und er stellte sich die Frage, warum es verdirbt. Er entdeckte mikroskopisch kleine Bakterienzellen und Keime. Auf Basis dieser Erkenntnisse entstand die Keimtheorie, die heute ein wesentlicher Eckpfeiler der Medizin ist, weil Impfungen gegen Pocken und Polio daraus hervorgingen.

Das Bier ist aber auch für einen anderen großen Fortschritt verantwortlich, nämlich für die Entwicklung des Kühlschranks. Das Lagerbier, das untergärig gebraut wird, eroberte im 19. Jahrhundert von Deutschland ausgehend die USA. Weil nur in Eiskeller die Haltbarkeit gewährleistet werden konnte, blieben die Zapfhähne während der Sommermonate zu. Für den Traum, ganzjährig dieses edle Getränk zur Verfügung zu haben, wurden beträchtliche Geldmengen aufgewendet, um Fortschritte bei der Bierlagerung zu erzielen. 1881 gelang es Carl von Linde den ersten funktionstüchtigen Kühlschrank zu bauen, an dessen Wirkungsprinzip sich bis heute nichts geändert hat. Wir wissen welche Vorteile sich dadurch im täglichen Leben für alle Lebensmittel ergeben haben. Die damaligen Bierbrauer betrachteten den Kühlschrank als die Gans die goldene Eier legt.

Die Owens AR Maschine in Karussellform



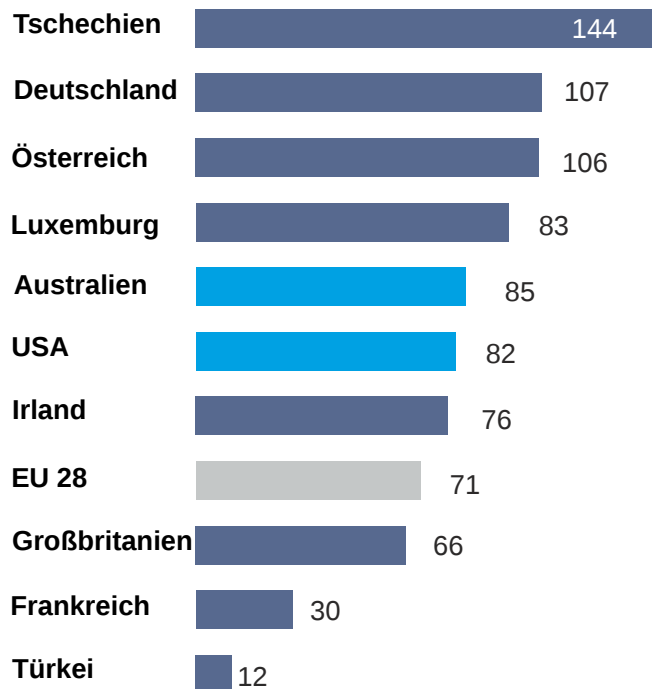
Die Industrieautomatisierung wird eigentlich Henry Ford zugeschrieben, der 1913 das erste Fließband in der Autoproduktion einsetzte. Doch bereits 10 Jahre davor erfand der gelernte Glasbläser Michael Joseph Owens die automatische Flaschenblasmaschine. Die ersten Flaschen, die auf diesem Prinzip hergestellt wurden, waren für das Bier vorgesehen. Dadurch konnte innerhalb weniger Jahre in der Glasindustrie der hohe Anteil an Kinderarbeit zurückgedrängt werden - dank dem hohen Bierverbrauch der Amerikaner, der heute bei 25 Milliarden Liter pro Jahr liegt.

Aber nicht nur im aufkommenden Industriezeitalter hat Bier eine bedeutende Rolle gespielt, sondern auch im Mittelalter. Kriege und Pest hielten die Menschen in Schach und verschmutztes, ungenießbares Wasser sorgten für eine hohe Sterblichkeit. Beispielsweise überlebten nur 50% der Kinder das 6. Lebensjahr. Der Bierkenner Prof. Dr. Charles Bamforth von der University of California konnte in einem Experiment nachweisen, dass Mikroorganismen und Bakterien im Mittelalter beim Bierbrauen abgetötet wurden, die für die zahlreichen Erkrankungen der damaligen Zeit verantwortlich waren. Dazu wurde aus vermahlenem Malz mit dem mit Fäkalien verschmutzten Wasser eines Ententeichs

nach einem 1000-jährigen Rezept Bier gebraut. Ergebnis: Das Bier war kolibakterienfrei, was durch das Erhitzen aus heutiger Sicht auch erklärbar ist. Zur damaligen Zeit tat man es unbewusst, des besseren Geschmacks wegen. So schützte das damals gesündeste Getränk - Bier sei Dank - zahlreiche Menschen vor Krankheit und Tod.

BIERKONSUM

in Liter pro Kopf 2013

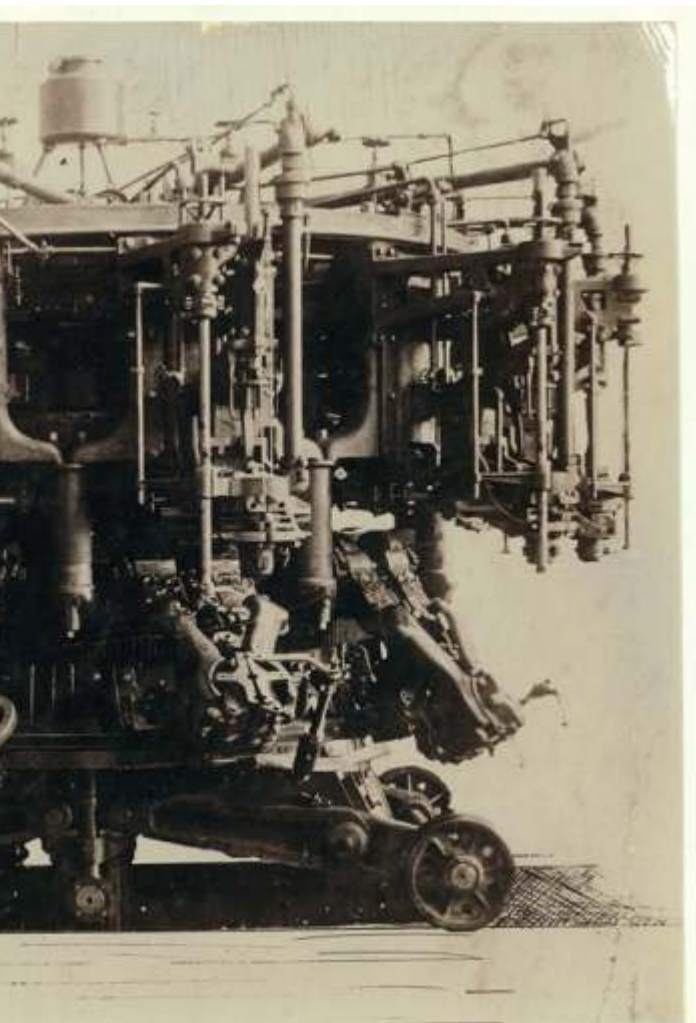


Im 16. Jahrhundert lag der Durchschnittsverbrauch bei Liebhabern des Gerstensafts gelegentlich sogar über 300 Liter pro Jahr und gleichzeitig war jeder von der Wiege bis zur Bahre potentieller Konsument. Im mittelalterlichen Europa wurden die Mönche die neuen Braumeister für das von Gott geschickte Bier. Damit haben nicht nur Klöster gut verdient, sondern die Kirche hat große Reichtümer angehäuft. So sorgte die heilige Allianz von Bier und Bibel über Jahrhunderte für volle Kirchenbänke.

Mit der späteren Entstehung von Wirtshäusern wurde das Biergeschäft immer mehr kommerzialisiert und große Brauereien entstanden. Auch in Amerika erkannte man den goldfarbenen Gerstensaft bald als flüssiges Gold. Selbst die Prohibitionszeit verhinderte die weitere Verbreitung nicht. Es entwickelte sich auch in Amerika zur Nummer eins am Getränkemarkt. Ob das der Grund ist, warum für die amerikanische Hymne die Kernmelodie einem alten britischen Sauflied entnommen wurde, das kann die Wissenschaft offenbar auch nicht klären.

Na, dann Prost!

Quellen: ntv: Prost! Wenn Bier Geschichte schreibt. 2015



iENA NACHLESE

von MARIA RAHMING



Großer Erfolg für Österreichs ErfinderInnen bei der 67. Erfindermesse in Nürnberg

Auf der 67. internationalen Erfindermesse iENA vom 29. Oktober – 01. November 2015 haben gemeinsam mit dem OPEV vier Jugendprojekte und zehn Einzelerfinder aus Österreich Ihre Erfindungen dem internationalen Fachpublikum vorgestellt, Kontakte zur internationalen Wirtschaft geknüpft und bei der Fachjury erfolgreich gepunktet. Die Aussteller wurden von einer internationalen Jury mit Gold-, Silber- und Bronzemedailles und Urkunden ausgezeichnet. Die Länderbeteiligungen unterstreicht die internationale Bedeutung der iENA, mit ca. 700 Projekten aus rund 30 Ländern ist die iENA damit eine Drehscheibe des internationalen Erfindungswesens.



Im Wettbewerb um die kreativsten Jugenderfindungen machte Österreich auf sich aufmerksam.

Unsere Jugendteams erreichten folgende Medaillen:

- Goldmedaille und den ersten Ehrenpreis der Peter Jochimsen Stiftung g. (übergeben durch Prof. Dr. Peter Jochimsen ist

Präsident des Baltic Sea International Campus, er ist Kuratoriumsvorsitzender der Peter Jochimsen Stiftung g.) in der Höhe von € 5.000,-- für:

- Rehab Fun Ball - Andreas Pop-Buia und Jakob Printz HTL Ottakring, Wien

- Silbermedaillen

- Omnis - Hüter des Gleichgewichts - Magdalena Bock und Debbie Fry die Graphische, Wien

- FEEDIT - Matthias Hochholzer und Mario Stein HTBLuVA Waidhofen/Ybbs, Niederösterreich

- WOGENFELS Holzbrieftaschen – Stephan Wölcher und Felix Heistingner

- Bronzemedaille

- "StyriaWOOD - JUNIOR Company" des BG/BRG Stainach

Ziel des Projektes "Rehab Fun Ball" ist es, Kinder auf spielerische Art zu motivieren, ihre physiotherapeutischen Übungen konsequent und regelmäßig zu machen. Diese Übungen wurden vom Projekt-Team in selbst entwickelte Spiele verpackt, die mittels eines Roboterballes, der in der Hand gehalten wird, gesteuert werden. Eine App erkennt, ob die Übungen richtig ausgeführt wurden und gibt entsprechend Feedback.

„Omnis - Hüter des Gleichgewichts" ist ein Gesellschaftsspiel für zwei bis vier Personen, das für sehende und blinde Menschen gleichermaßen ansprechend gestaltet ist. Durch das gemeinsame Spielen soll die Kommunikation zwischen Menschen mit Sehbehinderung und Sehenden gefördert werden. Das Spiel ist so konzipiert und designt, dass für Sehende bzw. Blinde keinerlei Vorteil oder Nachteil besteht und so die Freude am Spiel für alle Beteiligten garantiert ist. Besonderer Wert wurde auch auf die umweltgerechte Produktion gelegt, um den nachhaltigen Spielgedanken in allen Belangen hervorzuheben.

In den letzten Jahren hat sich der Bestand an Rebhühnern aufgrund der Zerstörung des natürlichen Lebensraums drastisch vermindert. Ziel des Projekt-Teams von "FEEDIT" war es deshalb, mit dem eigens entwickelten Fütterungssystem den Bestand auf natürliche und nachhaltige Weise wieder zu normalisieren. Das System besteht aus Acrylglas und ist mit einem Futtertrichter ausgestattet, der das Auslaufen des Futters verhindert und mit artspezifischen Fütterungsmitteln gefüllt werden kann, ohne zu verstopfen. Zusätzlich lockt die gelbe Farbe Insekten an, die ebenfalls als Nahrungsquelle dienen. Durch den aufgesetzten Deckel ist das Fütterungssystem witterungsbeständig und Schimmelbildung wird weitestgehend verhindert.

Die WOGENFELS Holzbrieftaschen werden aus verschiedenen edlen Hölzern, nach eigenen Vorstellungen und Konzepten von den Jugendlichen bereits selbst in Kärnten produziert. Auch die Maschinen für die Produktion sind selbst entworfen und gebaut worden. Die Brieftasche ist aus einem Stück Massivholz herausgefräst aber dennoch sehr leicht. Man hat in ihr Platz für 6 Karten und jede Menge Bargeld. Die zweite Version ist sehr dünn und fasst 3 Karten. Damit das möglich ist, eine Echtholzoberfläche bei dieser Dicke zu haben, wurde ein eigener Holz-Carbon Hybridwerkstoff gebaut.

Die Einzelerfinder in alphabetischer Reihenfolge:

Djordjevic Vojislav (Silbermedaille): Schleif- und Polieransatz in Form eines balgenförmigen Federelements. Die Erfindung ist ein balgenförmiger Vorsatz der zum Schleifen und Polieren von ebenen Flächen mit einer Handbohrmaschine verwendet werden kann. Das Besondere an diesem Vorsatz ist, dass eine Benutzung auch mit sehr leichtem Winkelversatz möglich ist. Der Vorsatz muss dabei nicht wie bei anderen Werkzeugen bzw. Schleiftellern sehr sorgfältig und exakt gehalten werden, um keine Schleifspuren zu verursachen oder aus der Spur ausbrechen. Außerdem kann er auch an abgeschlossenen Bereichen und unebenen Gegenständen angewendet werden. Einige Vorteile dieser Erfindung wären eine Vibrationsdämpfung durch den Balgen und die Spiralfeder, was eine Verhinderung einer vorzeitigen Abnutzung der Bohrmaschine bezweckt, sowie eine leichte Anwendung und ein schneller Flächenschliff. Kontakt: Djordjevic Vojislav +43 699 11322242

Lamprecht Roman (Silbermedaille): Selbstkühlende PET-Hülle für Getränkedosen basierend auf Verdunstungskälte, der aktive Getränkekühler kühlt durch Verdunstung von Wasser, beliebig oft wiederverwendbar, günstige Produktion, patentiert Kontakt: Roman Lamprecht +43 650 9018322

Nuck Horst (Silbermedaille): „Hasi“ rutschhemmender Gehstockaussatz. Den Stock einfach stehen lassen, die patentierte Hilfe für den Alltag für Menschen mit Gehbehinderung die Krücken oder einen Gehstock benötigen Kontakt: Büro ÖZIV, www.oeziv-kaernten.at

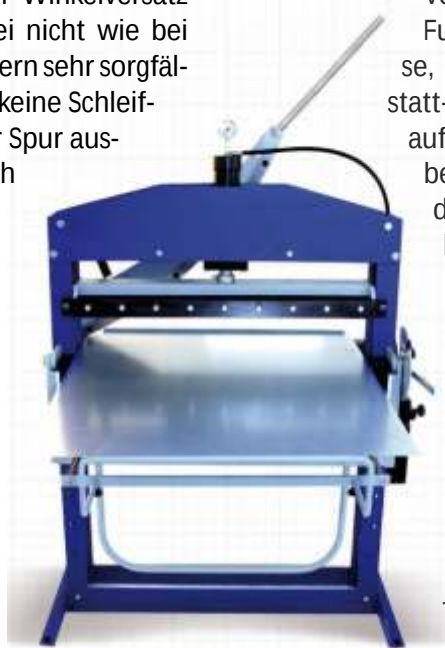
NUGENIS, Dr. Rappold Eduard (Goldmedaille): EBP Epigenetic Brain Protector®, im Alter

führt ein zunehmender Mangel von körpereigenen Substanzen im Gehirn zu Gedächtnisproblemen. Dies kann begleitet werden durch die typischen Merkmale der Alzheimer-Demenz, intrazelluläre Neurofibrillenbündel und extrazelluläre amyloide Plaques. NUGENIS hat deshalb den EBP - Epigenetic Brain Protector entwickelt. Dieser epigenetisch wirksame Gehirn - Schutz besteht aus drei im Körper natürlich vorkommenden Substanzen (Ademetionin, Vitamin B12 und Zink). Durch die tägliche Zufuhr dieser körpereigenen Substanzen wird der Mangel ausgeglichen. Kontakt: NUGENIS GmbH www.nugenis.eu



Prototypenbau Troppmann Hubert (Goldmedaille):

Vorrichtungen zur Erweiterung der Funktionalität einer Werkstattpresse, mit dieser revolutionären Werkstatt-Presse können Metall-Halbzeuge auf so vielfältige Art und Weise bearbeitet werden wie nie zuvor. Durch das kompakte Design und den modularen Aufbau des manuell bzw. hydraulisch angetriebenen Geräts werden außerdem sowohl Platzbedarf als auch die Investitionskosten gespart. Herr Troppmann hat auch den „Preis der Handwerkskammer für Mittelfranken“ verliehen bekommen. Kontakt: Troppmann Inventions www.tinventions.com +43 2745 2520



Riegerbauer Hermann (Silbermedaille): FinPo, die Erfindung betrifft eine Antriebsvorrichtung für ein Surfboard, bei dem der Nutzer sein Board durch das Wasser bewegt und gleichzeitig seinen Körper trainiert. FinPo benötigt keinen Motor, keinen Treibstoff und ist fast geräuschlos Sommer und Winter zu bedienen. Ein Trendsportartikel für jung und alt. Kontakt: +43 676 3544998 www.finpo.at

Schrall Johann (Bronzemedaille): Entleerungsstation für Camping-Toiletten-Boxen, kinderleichte Handhabung, blick- und geruchsfrei, ein leistbares Muss für jeden Campingplatz www.chem-toi-mat.at

VITASECCO, Dürr Johann und Gabriela:
Schlaf gut Murrel - Das wirksame Mittel
gegen Schlafstörungen. Schlaf gut Murrel
ist ein aus Tirol stammendes Getränk aus
der Natur mit vielen Vitaminen und kommt
gänzlich ohne Alkohol und Zucker aus.
Kontakt: +43 5242 20104

www.schlafgutmurrel.eu

WTEED GmbH - Ing.Nickel Martin (Silber-
medaille): SundialLED - Natürliche Licht-
farbe für mehr Wohlbefinden. Überall,
jederzeit, via RDS-Radiosignal. SundialLED
strahlt mit der Sonne. Das heißt konkret,
die Lichtfarbe der Leuchte passt sich der
Farbe der Sonne an, somit färbt sich das
Licht der Räume automatisch perfekt pas-
send zur Tageszeit. Kontakt: WTEED Han-
dels GmbH, www.sundialled.com

Zeichenbüro Bernd Guzmics: Bohrlehre mit An-
schlussstutzen zur Bohrstaubabsaugung durch
handelsüblichen Staubsauger. Eine Weiterentwick-
lung ist die Bohrlehre mit integriertem Bohrstaub-
absaugung, ein akkubetriebener Staubsauger und
die Bohrlehre wurden in einem Gehäuse vereint.
Die Bohrlehre befindet sich im Prototypenstadium,
in Form von 3D-Druckteilen, mit denen erfolgreich
praktische Versuche durchgeführt wurden. Kon-
takt: Zeichenbüro Bernd Guzmics +43 664 3264215
www.beguz.at



Der Österr. Innovatoren-, Patentinhaber- und Erfinder-
verband verlieh an die Gruppe vom Faust-Gymnasium
Staufen den Ehrenpreis des OPEV für SOFT-SLEEP-
SYSTEM. Die Kombination aus Herzpuls gesteuerter,
stufenlos geregelter audiphoner Hintergrundunterma-
lung ermöglicht sanftes Ein- und Durchschlafen ohne
abrupte Lautstärkediskontinuitäten. Unterstützt die
Tinnitus-Therapie und ermöglicht es, über ein Bio-
Rhythmus-System die optimale individuelle Weckzeit
herauszufinden.

Faust-Gymnasium Staufen
www.mikromakro-bw.de



Nachruf auf Dipl. Ing. Peter Itze

Die schreckliche Nachricht vom plötzlichen Ableben unseres OPEV-Patentanwaltes Peter Itze hat viel Menschen betroffen gemacht. Jene, die seine Dienste in Anspruch nahmen, haben ihn als kompetenten Ratgeber in Erinnerung, der mit Sachverstand und schier unendlicher Ruhe die Chancen für ein gewerbliches Schutzrecht auslotete und so für viele Erfinderinnen und Erfinder den Ruhm zum Erfinderolymp ermöglichte. Seine fast 20-jährige ehrenamtliche Tätigkeit wurde im OPEV zur Institution. Ehrungen und Danksagungen mied er, während seine kontinuierlichen Beratungen für ihn Pflichttermine waren. Trotz seines erst kurz zuvor angetretenen Ruhestandes stellte er seine aktive Rolle im Erfinderverband nie in Frage.

Wir verneigen uns in großer Dankbarkeit vor dem Patentanwalt und vor dem Menschen Peter Itze. Seine Leistungen und sein Geist bleiben uns in vorbildlicher Erinnerung.

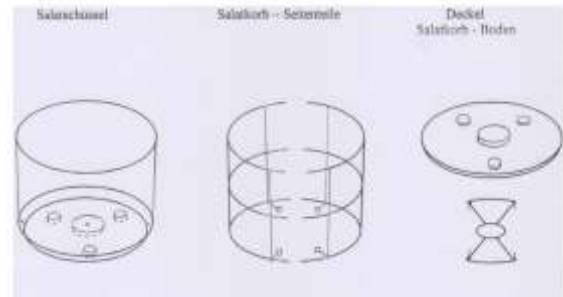


Endlich länger frischen Salat

Erfindungen

Die Salatfrischhaltung besteht aus einem Topf, der bis zum Ende des schrägen Bodens mit Wasser gefüllt wird. Der Salat wird in den offenen Korb, mit der Sprossachse in den Durchlass gesetzt. Nun wird der Korb zugeklappt und in den Topf gestellt. Der Distanzstift, in der Vertiefung für die Sprossachse sorgt dafür, dass die Sprossachse immer von Wasser unterspült ist und so für ein längeres frisch halten sorgt.

Nimmt man einen frischen, grünen Kopfsalat mit nach Hause, so ist in einigen Tagen, seine Frische schon sehr eingeschränkt. Mit diesem Topf, wenn er bis zur Höhe des schrägen Bodens mit Wasser gefüllt wird, behält er seine Frische mindestens doppelt so lange. Im Kühlschrank bis zu einer Woche und auch länger. Wenn man einen Gemüsegarten selber hat, muss man den Salat oft rasch



abernten, damit er nicht auswächst. Auch dafür wären einige Töpfe ideal. Mindestens einmal in der Woche, sollte man aber das Wasser wechseln. Aber auch die meisten anderen Salatarten z.B. Lollo Rosso, Radicchio oder Eichblattsalat um einige zu nennen, würden darin länger frisch bleiben. Es kann aber auch sein, dass es Salate gibt, die ohne Wasser (Eisberg-Endiviensalat) länger halten, aber der Topf eine sehr gute Aufbewahrungsmöglichkeit wäre. Diese Töpfe, die man auch sehr gut übereinander stapeln kann, stellt man in den Keller oder in einen dunklen, kühlen Raum.

Patentnummer: AT514213A1

Kontakt: Franz Bräuer

Tel: +43 650 8789700 Email: frab39@live.at



Schlaf gut Murrel - Das wirksame Mittel gegen Schlafstörungen

Viele Menschen leiden an Schlafstörungen. Sie fühlen sich unwohl, antriebslos und zusätzlich begleitet Sie täglich eine nicht-endende Müdigkeit?

Auch Konzentration fällt Ihnen in letzter

Zeit schwer? Schlaf gut Murrel ist ein aus Tirol stammendes Getränk aus der Natur mit vielen Vitaminen und kommt gänzlich ohne Alkohol und Zucker aus. Nehmen Sie das Getränk ca. eine halbe Stunde vor dem zu Bett gehen ein und Sie werden schlafen wie ein Murreltier.

Neben den zahlreichen Vitaminen ist außerdem der natürlicher Zuckerersatz Sukrin im Schlaf gut Murrel enthalten. Durch die vielen gesunden und pflanzlichen Zutaten eignet es sich außerdem wunderbar für Kinder, die schlecht schlafen. Laut den durchweg positiven Erfahrungsberichten ist ebenso eine Anwendung bei Aufmerksamkeitsdefizit / Hyperaktivitätsstörung (ADS) möglich.

Bestellen können Sie Murrele in einem 12er, 24er oder 36er Pack. Bereits ab dem ersten Tag kann eine Veränderung in den Schlafgewohnheiten festgestellt werden. Sie werden nicht nur ruhiger und erholsamer schlafen, sondern von den vielen weiteren positiven Effekten des Murrele profitieren. Diese sind:

- Entspannung
- Innere Ruhe
- Gelassenheit
- Neue Kraft & Energie
- Gesundheit
- Lebensfreude
- Ausdauer

Firma Vitasecco-Johann Dürr
Husslstraße 81/EG, 6130 Schwaz
Tel.: +43 5242 20104 Fax: +43 5242 21804

Mobil: +43 660 5785991 oder +43 660 5070317

www.schlafgutmurrel.eu www.vitasecco.eu





Moderatorin Manuela Raidl und Präsidentin Mag. Mariana Karepova

BMVIT und Patentamt küren die innovativsten Patente des Jahres

Erfindung des Jahres ist neue Kunststoff-Recycling Technologie von „EREMA“ aus Oberösterreich.

Silber und Bronze für

GE JENBACHER aus Tirol und Solabolic aus Wien

Das Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (bmvit) vergibt gemeinsam mit dem Österreichischen Patentamt die Auszeichnung für die innovativsten Patente „IN-VENTUM“. Mit diesem Preis zeichnen bmvit und Patentamt österreichische Innovationen und geistige Leistungen aus, die

neue Wege in der technischen Forschung und Entwicklung eröffnen. Zehn Innovationen befanden sich bis zum Schluss im Rennen um die begehrte Trophäe in Gold, die am Freitagnachmittag von der neuen Präsidentin des Patentamts, Mariana Karepova, im Verkehrsministerium überreicht wurde. Mit „INVENTUM“ geben wir österreichischen Erfindungen eine Bühne. Schließlich ist es auch

entscheidend, dass die großartigen Leistungen unserer innovativsten Unternehmen in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden. Ich gratuliere allen Preisträgerinnen und Preisträgern – allen voran den verdienten Siegern „EREMA“ aus Oberösterreich“, betont Technologieminister Alois Stöger.

„Forschung und Entwicklung und die daraus entstehenden Erfindungen und Patente sind ein entscheidender Antrieb für das Wirtschaftswachstum in Österreich. Deshalb investiert mein Ressort jedes Jahr 500 Mio. Euro in die angewandte Forschung und unterstützt damit die vielen innovativen Weltmarktführer aus Österreich und die Unternehmen, die sich noch auf dem Weg dahin befinden“, so Stöger weiter.



Die Auszeichnung für österreichische Erfinderinnen und Erfinder wird bereits zum vierten Mal in Kooperation mit „invent“, der Fachzeitschrift für geistiges Eigentum des Bohmann Verlages vergeben. „Ich freue mich sehr, dass wir mit dem Patentpreis INVENTUM heute wieder einige sehr innovative Erfinder vor den Vorhang holen dürfen und ihnen mit dieser Auszeichnung jene Aufmerksamkeit geben können, die sie sich verdienen.“, sagt Gabriele Ambros, Präsidentin der Forschung Austria und Geschäftsführerin des Bohmann-Verlages.

Gold für Kunststoff-Recycling-Technologie von EREMA



Generalsekretär DI Herbert Kasser, Georg Weigerstorfer (Leiter Verfahrenstechnik EREMA GmbH)
DI Klaus Feichtinger (Geschäftsführer EREMA GmbH) u.
Mag. Mariana Karepova (Präsidentin Österreichisches Patentamt).

Mit einer 2014 patentierten Kunststoff-Recycling-Technologie konnte die Firma EREMA die hochkarätige Jury überzeugen und den INVENTUM in Gold erringen. Durch diese Technologie kann Kunststoff-„Abfall“ – durch besonders hohe und konstante Durchsätze – noch effizienter als bisher zu Regranulat recycelt und damit wieder in neuen Kunststoffprodukten verwendet werden. Mit diesem Effizienzschub im Kunststoff-Recycling ist das oberösterreichische Unternehmen Innovationsführer und hat das Potential sich auf dem Weltmarkt zu behaupten.



Silber für Verbrennungsoptimierung von GE JENBACHER

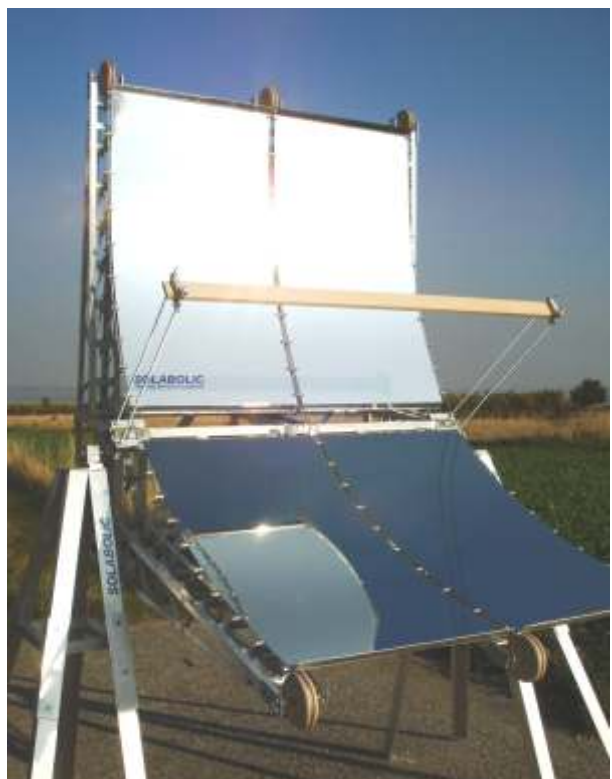
Der INVENTUM in Silber ging an eine Erfindung der Tiroler Firma GE JENBACHER. Das Unternehmen zählt ebenfalls zu den führenden Anbietern in seiner Branche. Auf dem Gebiet der dezentralen Energieversorgung ist GE JENBACHER auf die Energieer-



zeugung nahe oder direkt beim Verbraucher spezialisiert. Das ausgezeichnete Patent beschreibt eine zylinderindividuelle Optimierung der Verbrennung durch eine gezielte Ungleichstellung der einzelnen Zylinder, wodurch sich das Motorverhalten in Summe wesentlich verbessert.

Bronze für neue Generation von Sonnenkollektoren von SOLABOLIC

Der Erfinder DI Ahmed Adel – Gründer des Start-ups Solabolic – bekam den Bronze-INVENTUM für



seine Innovation, die die Wirtschaftlichkeit der Sonnenenergie-Technologie signifikant erhöht. Es handelt sich dabei um eine neue Generation von Sonnenkollektoren - laut Patenntitel um Parabolrinnenkollektoren mit verstellbaren Parametern - die in der Herstellung Material spart und die Wirkung steigert. Vor allem Entwicklungsländer mit hohen Solarressourcen können von dieser einfach umsetzbaren Technologie profitieren.

Sechs weitere Unternehmen und ein Einzelerfinder, die in den unterschiedlichsten Branchen tätig sind, wurden für ihre innovativen Leistungen honoriert: AB Mikroelektronik, Fronius International, Hirtenberger Filter Services, Gunar Koller, Melecs EWS, Team ART und Zizala Lichtsysteme.

Mehr dazu auf:
www.patentamt.at/Das_Oesterreichische_Patentamt/News/Inventum_2014/

Weitere Bilder unter: <http://www.apa-fotoservice.at/galerie/7263>

Rückfragen & Kontakt:

Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie
 Christoph Ertl
 Pressesprecher von Bundesminister Alois Stöger
 +43 (0) 1 711 6265-8818
christoph.ertl@bmvit.gv.at
<https://infothek.bmvit.gv.at>

Österreichisches Patentamt
 Mag. Christian Laufer
 Externe und Interne Kommunikation und Dokumentation
 Telefon +43 (0) 1 534 24 - 340
christian.laufer@patentamt.at
<http://www.patentamt.at/>

Credit: Österreichisches Patentamt/APA-Fotoservice/Hörmandinger



Repräsentanten des BMVIT und des Patentamtes, Preisträger und Mitglieder der Jury

Konflikte mit den ganz Großen: Kann man sich wehren?

■ von WALTER WAGNER



Frequently
Asked
Questions

Diese Frage wird sehr häufig an uns gerichtet. Vielfach wird die eigene Kriegskasse mit der Kaffeekasse der großen Gegner verglichen, wobei selbst diese Gegenüberstellung gelegentlich an der Realität weit vorbeigeht.

Bevor überhaupt daran gedacht wird, sich mit einem finanzstarken Interessenten oder auch einem offenen Gegner im Zuge einer Patentsache kontrovers auseinanderzusetzen, muss von vornherein Klarheit über die Qualität der eigenen gewerblichen Schutzrechte bestehen. Das ist mit ein Grund, warum wir immer die Inanspruchnahme von Patentanwälten bei der Erstellung von Schutzrechten unbedingt empfehlen. Gewerbliche Schutzrechte, insbesondere Patente sollen den Schöpfern einer Idee vor Nachahmern schützen und diese Rechte sind grundsätzlich für Große wie für Kleine gleich.

Dennoch ist die vielzitierte eigene Kriegskasse der freien Erfinderinnen und Erfinder und der KMU's häufig nicht in der Lage, mehrere Instanzen eines gerichtlichen Schlagabtausches zu überstehen. Meistens genügt ein Schreiben einer Rechtsanwaltskanzlei mit Klagsdrohungen, verbunden mit der Aufforderung die eigenen Werkzeuge zu vernichten und der Drohung einer einstweiligen Verfügung als gerichtliche Sofortmaßnahme, um eine höchst abschreckende Wirkung zu erzielen. Was ist zu tun? Ein klärendes Gespräch kann noch möglich sein, um eventuelle gemeinsame Interessen auszuloten. Wenn es um die Verletzung älterer Rechte geht, also auch abhängige Patente, können trotz der Androhungen die Chancen für eine gemeinsame Lösung noch immer intakt sein. Sind allerdings eigene falsch formulierte Forderungen der Ausgangspunkt einer bevorstehenden Auseinandersetzung und stehen die eigenen Schutzrechte auf schwachen Beinen, dann ist eher zum geordneten Rückzug anzuraten.

Um derartige Entscheidungen treffen zu können ist neben der fachlichen Beratung durch Patentanwälte parallel dazu die von Juristen ebenfalls notwendig. Nur zu oft wird vergessen, dass mit einer österreichischen Patentanmeldung eine internationale Prüfung auf Neuheit erfolgt und dann in weiterer Folge auch ausländische Interessen indirekt betroffen sein können. Nichtigkeitsklagen können zu jedem Zeitpunkt eingereicht werden und im Falle eines Patentverlustes wird es erneut teuer, vor allem dann, wenn der Rechtsstreit im Ausland verhandelt werden muss.

Also gibt es doch nur geringe Chance gegen die potenten Multis vorzugehen? Dabei muss man sich die Frage stellen, wie man die Achillesferse dieser Giganten treffen kann? Der aktuelle VW-Skandal macht das offenkundig: Die öffentliche Meinung. Besonders die Big-Player müssen auf ihren Ruf achten. Sie sind es, die dabei sogar sehr viel mehr zu verlieren haben gegenüber unbekannten Ideenbringern. Mit aktiver Öffentlichkeitsarbeit zu drohen kann eine Lösung für immer unmöglich machen, weil diese Vorgangsweise sehr viel Fingerspitzengefühl voraussetzt. Demgegenüber ist die zeitgerechte Ankündigung einer eventuellen Urteilsveröffentlichung in einer Tageszeitung eher ratsam, die selbstverständlich vom Verlierer zu begleichen ist. Ebenfalls vorsichtig sollte man mit Postings in sozialen Medien umgehen, weil das Mediengesetz das Recht auf freie Meinungsäußerung nicht unbegrenzt ermöglicht. Die Kommunikation nach außen sollte also auch gut überlegt sein und anwaltlicher Rat eingeholt werden. Übersteigt der Streitwert 1.000.000 Euro, dann können Prozessfinanzierungsgesellschaften einspringen und sogar aussichtsreiche Einzelklagen finanzieren, die selbst bei negativen Prozessverlauf keine Kosten für den Antragsteller verursachen.

Man kann sich nicht aus all jenen Geschäftsfeldern heraushalten, die die Großen gerne abdecken, aber es lässt sich wesentlich störungsfreier arbeiten, wenn man demgegenüber kleine aber feine Nischen wählt. Zugegeben, man kann sich das nicht immer aussuchen, vor die Wahl gestellt ist zweiteres vorzuziehen.



Interview mit Herrn Staatssekretär Dr. Harald Mahrer

■ von WALTER WAGNER

proinvent: Herr Staatssekretär, Sie wollen Österreich zum Gründerland Nr. 1 in Europa machen. Warum ist Ihnen das Gründerthema so wichtig?

In der Gründer-Szene herrscht eine unglaubliche Aufbruchsstimmung. Denk groß, denk tabulos, die österreichische Start-Up-Community ist beseelt vom 'Big Spirit'. Und genau diesen Mut und dieses unternehmerische Mindset braucht es, wenn wir Gründerland Nummer 1 in Europa werden wollen. Wenn der Funke auf andere Bereiche überspringt, kann das zu einer kulturellen Veränderung führen, die wir dringend brauchen, um Österreich an die Spitze zu bringen.

Sie haben dazu gemeinsam mit Vizekanzler Reinhold Mitterlehner die Strategie "Land der Gründer" präsentiert.

Genau, denn entscheidend ist, dass wir die Rahmenbedingungen kontinuierlich verbessern. Die von Ihnen angesprochene Strategie, haben wir übrigens nicht im 'Elfenbeinturm', sondern zusammen mit der Gründer-Szene entwickelt. Mehr als 250 Akteure haben daran mitgearbeitet. Entstanden ist ein konkreter Fahrplan der 40 Maßnahmen in den Bereichen Innovation, Finanzierung, Netzwerke, Infrastruktur und Bewusstseinsbildung umfasst.

Bei welchen Maßnahmen kann man schon ein Hakerl setzen?

Final abgehakt, muss man ehrlicherweise sagen, wird noch lange kein Punkt sein. Das sind erste Schritte. Wir sind bei allen 40



Fotocredit David Sailer

Punkten dran, bei einigen konnten wir die ersten Meilensteine setzen: Das Crowdfunding-Gesetz ist in Kraft, das Spendenpaket am Weg, das neue Inkubatorenprogramm JumpStart angelaufen, der Kreativwirtschaftsscheck verlängert, für den Beteiligungsfreibetrag gibt es ein konkretes Modell und und und. Wir sind auch international sehr gut unterwegs mit unserem "Global Incubator Network". Kooperationsprojekte mit Israel, Singapur und Hongkong stehen am Start.

Start-Ups durchlaufen drei Phasen – die Vorgründungs-, die Gründungsphase und die Wachstumsphase. In welcher der drei sehen Sie in Österreich den größten Aufholbedarf?

In allen Phasen, aber der Aufholbedarf ist in der Wachstumsphase am Größten. Entscheidend ist, den Markt für ein neues Unternehmen von Beginn an global zu denken, da haben uns die Start-Ups in vielen Ländern etwas voraus. Diese weltweite Markteroberung bedingt aber ganz andere Wachstumsfinanzierungen, macht andere Netzwerke notwendig. Daran arbeiten wir gerade.

Was verstehen Sie eigentlich unter dem Begriff Innovation?

Innovationen entstehen nach Joseph Schumpeter, wenn Ideen und Erfindungen am Markt reüssieren. Das gilt nicht nur für technische oder wirtschaftliche "Erfindungen", sondern auch für soziale. Erst wenn sie wirklich umgesetzt werden, sprechen wir von sozialen Innovationen. Daher ist es die Aufgabe der öffentlichen Hand während des gesamten Innovationszyklus Anreizmodelle und Förderungen zur Verfügung zu stellen. Das tun wir im Bereich der Grundlagenforschung über den Wissenschaftsfonds FWF sowie in weiterer Folge unter anderem mit der Forschungsförderungsgesellschaft FFG und mit der Förderbank aws. Öffentliche Mittel sollen privates Kapital aber nicht ersetzen, sondern dieses ergänzen. Der Staat muss vor allem dort agieren, wo kein privater Markt entsteht. Das trifft auf weite Teile der

Grundlagenforschung zu, weil die Ergebnisse nicht prognostizierbar und das unternehmerische Risiko ohne steuerliche Anreize zu groß sind.

Wie kommen wir zu mehr Innovationen aus Österreich?

Wir neigen in Österreich zu einem fast schon obszönen kleingeistigen Charakter. Kaum hat jemand eine gute Idee, heißt es, das geht nicht. Wir brauchen mehr Freiraum, dass jemand, der mit einer Idee kommt diese auch ausprobieren kann. Das betrifft nicht nur die Wirtschaft, sondern auch die Wissenschaft, die bildenden Künste, den gesamten kulturellen Bereich und auch den sozialen Bereich. Ein befruchtendes Klima der Offenheit befördert Innovationen in allen Bereichen.

Wofür sich Instrumente wie Open Innovation eignen.

Absolut richtig. Daher erarbeiten wir gerade eine nationale Open Innovation Strategie. Das ist einzigartig in ganz Europa. Kein Land hat so eine Strategie. Mit Open Innovation bedienen wir uns der Schwarmintelligenz, um ein Mehr an Innovationen zu erreichen. Wir wollen damit das brach liegende Innovationspotenzial heben und die Bürger zu

Beteiligten machen. Dabei setzen wir von Beginn an auf aktive Bürgerbeteiligung. Immerhin haben wir acht Millionen Experten im Land, das Potenzial müssen wir nutzen. Jeder ist herzlich eingeladen unter www.openinnovation.gv.at an der Strategie mitzuschreiben und seine Ideen einzubringen. Ganz nach dem Motto "mitmachen statt nur zuschauen".

Wo sehen Sie Österreichs Innovationslandschaft in fünf Jahren?

Der Innovationsstandort Österreich liegt sowohl bei den Ausgaben für Forschung und Entwicklung (F&E) als auch bei der Forschungsquote auf Rekordkurs. Im heurigen Jahr werden unsere F&E-Bruttoinlandsausgaben erstmals die zehn Milliarden-Euro-Grenze überschreiten. Das zeigt, dass die Richtung stimmt. Maßnahmen wie die Anhebung der Forschungsprämie und die Erleichterung bei gemeinnützigen Stiftungen oder die Zuzugsprämie für internationale Spitzenforscher helfen uns natürlich. Aber klar ist auch: Es liegt noch ein steiler Weg vor uns. Immerhin wollen wir binnen weniger Jahre vom Innovation-Follower zum Innovation-Leader werden. Dies ist ein sehr hoch gestecktes Ziel. Aber wer sich mit dem Durchschnitt zufrieden gibt, der wird in Zukunft nicht vorne dabei sein.

OPEV in der HTL St. Pölten:

Gleich drei Maturaklassen der HTL St.Pölten waren am 20. Oktober 2015 aufmerksame Zuhörer eines OPEV-Vortrages. Trotz des vermeintlich trockenen

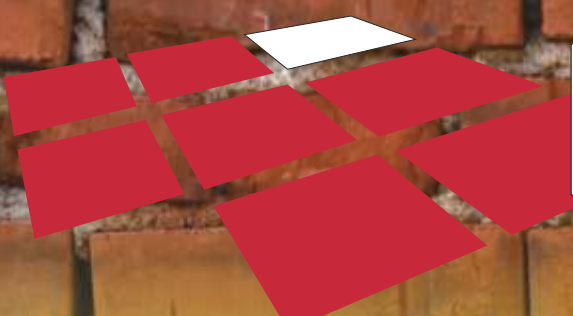
Themas "Gewerbliche Schutzrechte" war der Festsaal der HTL in der Waldstrasse bis auf den letzten Platz gefüllt. Walter Wagner referierte über Patent, Gebrauchs- und Geschmacksmuster auf Einladung von DI Manfred Skarek, der sich ganz dem Thema Innovation verschrieben hat. Die unterschiedlichen Schutzrechte und wie sie in der Praxis angewendet werden, war für die künftigen Ingenieure ebenso Thema des Vortrages wie die Konsequenzen von verfrühten Veröffentlichungen technischer Lösungen. Während dem zweistündigen Vortrag wurden auch die internationalen Aspekte von Schutzrechten angesprochen.



Selbstverständlich sind die wirtschaftlichen Zusammenhänge zwischen Entwicklungsaufwand und den Vorzügen eines begrenzten Monopolrechtes behandelt worden. Mit einem historischen Rückblick österreichischer Erfinder endete der Vortrag, der ganz offenkundig eine willkommene Abwechslung zum üblichen Unterricht war.



wisa MESSE

A red 3D cube graphic with a white diamond shape on its top face, positioned behind the word 'wisa'.

ERFINDERSCHAU

8. – 10. April
VAZ St. Pölten
9.00 – 18.00 Uhr

auto . bauen . wohnen
energiesparen . freizeit
gartenbau . erfinderschau

Info 02742-312220 | www.wisa-messe.at



Schneeketten auf Knopfdruck

Erfindungen

Einfach, leicht, robust! Unternehmen für Entwicklung und Produktion des „Trackwheels“ gesucht. Internationaler Reifenhersteller als Projektpartner für die Reifenseite vorhanden. Patentverkauf möglich!

Es ist kaum zu glauben, aber "Schneeketten" auf Knopfdruck sind machbar! Mit dem Trackwheel von Gerald Würkner wird es endlich möglich, eine perfekt wirkende Gripp-Hilfe stufenlos während der Fahrt (z.B. über ABS/ASR) zuzuschalten, sofern das Fahrzeug mit einem variablen Reifendruck-System ausgestattet ist. Doch selbst ohne solch ein System sind Trackwheels immer noch viel leichter und einfacher zu handhaben als Schneeketten.



Hintergrund

Viele Einsatzzwecke im Fahrzeug- und Spezialfahrzeugbereich erfordern eine Anpassung der Traktionseigenschaften an den Fahrbahnzustand, insbesondere im Winter. Herkömmliche Systeme wie Schneeketten sind mühsam zu montieren und die Montage braucht Zeit. Unter erschwerten Bedingungen, speziell im Gelände, ist sie manchmal überhaupt nicht möglich.

Technologie

Das sogenannte Track-Wheel ist in einen vom Aufbau her grundsätzlich normalen Reifen integriert und weist eine höhere Formstabilität als der Reifen auf. Der Durchmesser

des Track-Wheels ist kleiner als jener des Reifens bei normalem Luftdruck. Dies hat zur Folge, dass bei normalem Reifendruck das Track-Wheel keinen Kontakt mit der Fahrbahn- oder Geländeoberfläche hat und das Reifensystem das Verhalten eines normalen Reifens aufweist. Ist eine erhöhte Traktion, z.B. auf Eis und Schnee, gefordert, so kann durch eine Reduzierung des Luftdrucks im Reifen das Track-Wheel in Eingriff mit dem Untergrund gebracht werden.

Anwendungsbereiche

Mit dem Track-Wheel ist es erstmals möglich, in Kombination mit einem variablen Reifendrucksystem, wie das z.B. bereits viele Traktoren, Spezialfahrzeuge und militärische Fahrzeuge haben, die Traktion der Bereifung nicht nur rasch und bequem per Knopfdruck, sondern auch automatisch mittels ABS/ASR zu verändern. Ohne variables Reifendrucksystem erfolgt die Erhöhung der Traktion ohne Montagetätigkeiten durch einfaches manuelles Reduzieren des Reifendrucks.

Vorteile

- Σ Keine Montagetätigkeiten, kein Stillstand
- Σ Anpassung der Traktion während der Fahrt automatisch durch ABS/ASR mit variablem Reifendrucksystem
- Σ Höhere Traktionswirkung als z.B. Ketten
- Σ Geringe Masse, einfacher Aufbau

Patentstatus

- Σ AT Patent AT 513181 B1
- Σ PCT Anmeldung PCT/AT2014/050257, positiver internationaler Recherchebericht

Entwicklungsstand

- Σ Konstruktionsentwürfe vorhanden
- Σ Versuche für optimierte Profilgeometrie durchgeführt
- Σ Internationaler Reifenhersteller als Projektpartner für die Reifenseite vorhanden

Gewünschte Zusammenarbeit

- Σ Lizenzvereinbarung oder
- Σ Verkauf der Patentfamilie und des Know-hows

Kontakt direkt zum Erfinder Ing. Mag. Gerald Würkner über die Webpage www.trackwheel.net oder über den Erfinderverband

Tel/Fax: +43 1 603 82 71

email: [office\(at\)erfinderverband.at](mailto:office(at)erfinderverband.at)

www.trackwheel.net

Veranstaltungen 2016



OPEV ERFINDERFORUM WIEN

10. März 2016, Seminarhotel Steinberger, Hauptstraße 52,
A-3033 Altlangbach
12. Mai 2016, Vital- & Seminarhotel Wienerwald,
A-3032 Eichgraben
08. September 2016, Vital- & Seminarhotel Wienerwald,
A- 3032 Eichgraben
10. November 2016, Vital- & Seminarhotel Wienerwald,
A- 3032 Eichgraben



OPEV ERFINDERFORUM SALZBURG

31. März 2016, 19. Mai 2016
22. September 2016, 24. November 2016
jeweils im Techno-Z Salzburg, Jakob-Haringer-Straße 5,
A-5020 Salzburg



OPEV WORKSHOP /Eigen- oder Fremdverwertung

02. Februar 2016 Seminarraum im Büro
05. April 2016 TGM Hörsaal 1
07. Juni 2016 TGM Hörsaal 1
04. Oktober 2016 TGM Hörsaal 1
06. Dezember 2016 TGM Hörsaal 1

Messen:



WISA 08. bis 10.4.2016 St. Pölten



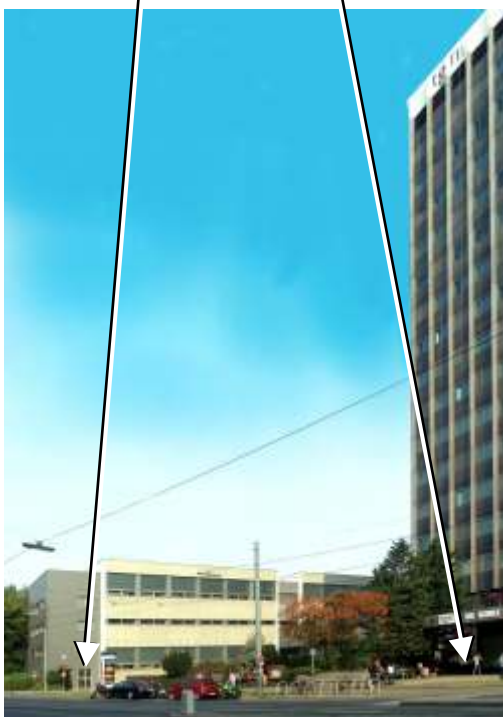
iENA 27.10. bis 30.10.2016 Nürnberg

Über weitere bedarfsbezogene Seminare
weisen wir gesondert hin.

www.erfinderverband.at

Unsere Lokationen:

Wexstraße 19-23, 1200 Wien
OPEV Büro TGM
Seminarraum Hörsaal 1



Vital- & Seminarhotel Wienerwald
Hauptstr. 34, Eingang Huttenstraße 6
3032 Eichgraben



Seminarhotel Steinberger
Hauptstraße 52
3033 Altlangbach



Techno-Z Salzburg
Jakob-Haringer-Str. 5
5020 Salzburg



PANEELE MIT DÄMMUNG & GROßFLIESENPLATTEN

Die hygienisch reine Fertigoberfläche für Dusche, Bad, Küche, Keller, ...

... Wohnbereich, Gewerbe- u. Wirtschaftsräum

25 Jahre

Rascher verlegt - leichter gepflegt

Sanitär - Großfliesen und Color - Marmorplatten aus Krems



Dusche, Bad, WC - wärmer und fugenfrei

SGP Stein-Glas-Platten

Großformat 330x125 cm x 2,3 mm

nur 15 kg

Plattenpreis ab € 156,-- inkl.

Einfach zu kleben über

- ⇒ alte Fliesen
- ⇒ altes Mauerwerk
- ⇒ alte Anstriche
- ⇒ Gipskarton
- ⇒ Holz → wie eine wasserfeste Furnier



Küche, Küchenrückwand abwaschbar, fugenlos, lebensmittelrein

wasserdicht - dampfdicht - fugenfrei - schwitzfrei -
schimmel-resistent - pflegeleicht - lebensmittelrein



ISOHERM - 25 Jahre bewährt



Schimmelfreier Wohnbereich

ISOHERM Innendämm-Paneele

Großformat 270x100 cm x z. B. 4 cm Dämmstoff

Plattenpreis ab € 162,-- inkl.

Die Wasser-diffusionsdichte Innendämmung
mit lebensmittelreiner Fertigoberfläche
für Decke und Wand!
(fallweise auch für Boden)

Tel 02732 / 76 660
Fax 02732 / 76 650
Mail isotherm@pastnerit.at

Schauraum - Öffnungszeiten:

Montag - Freitag 8 - 18 h

Samstag 9 - 13 h

ISOHERM Paneel- und Großfliesenplatten - Schwimmbadtechnik

A 3500 Krems a. d. Donau - Gewerbeparkstr. 5 - www.isotherm.at



Wir wünschen Ihnen und
Ihren Lieben wunderschöne
Weihnachten und ein erfolg-
reiches neues Jahr 2016.
Mögen Ihnen Ihre Vor-
haben und Wünsche in Er-
füllung gehen.

Walter Wagner, Volkwin
Hoffelner, Josef Grafinger,
Erich Pastner, Rainer
Wokatsch, Roland Tappei-
ner, Nikolaus Vogt, Ernst
Piller, Erich Bata und
Maria Rahming.